



Stille, die überzeugt

➡ **SILENT SUSTAINABILITY** Die Einladungen sind verschickt, das Programm steht, die Location ist gebucht – doch heute wird ein Event nicht mehr nur nach Ablauf und Catering bewertet. Gäste achten zunehmend darauf, wie eine Veranstaltung geplant wurde. Ist sie glaubwürdig nachhaltig organisiert oder wurde nur ein grünes Etikett aufgeklebt? Inklusive Chancen & hilfreichen Fragen zu leiser Nachhaltigkeit.

Während früher ein Bio-Menü als ökologisches Aushängeschild genügte, erkennen Teilnehmende heute sofort, wenn Nachhaltigkeit lediglich Show ist. Greenwashing fällt auf – und schadet der Reputation. Umso wichtiger ist ein Ansatz, der wirkt, ohne laut zu trommeln: Silent Sustainability. Der Begriff beschreibt eine unaufdringliche, aber wirkungsvolle Haltung, um Nachhaltigkeit in den Alltag zu integrieren. Gemeint sind kleine, konsequente Entscheidungen: das Fahrrad statt des Autos, das Reparieren eines Geräts statt Neukauf, die Wahl saisonaler Produkte oder ein bewusster Umgang mit Strom und Wasser.

Nachhaltigkeit ohne Megafon

Das Besondere an Silent Sustainability: Sie wird nicht ständig betont, sondern selbstverständlich gelebt. Wer nicht bei jeder Gelegenheit hervorhebt, wie nachhaltig er handelt, wirkt glaubwürdiger. Diese Haltung verändert Routinen, ohne dass sie ins Rampenlicht gestellt wird. Sie macht Verantwortung zu einer Grundhaltung – und genau darin liegt die Kraft. Auch in der Veranstaltungsbranche entfaltet dieser Ansatz Wirkung. Silent Sustainability bedeutet, dass Nachhaltigkeit kein Zusatz ist, sondern in alle Prozesse integriert wird. Die Wahl der Location

wird zum zentralen Faktor. Zertifizierungen wie ISO 20121 (Event Sustainability Management System) oder EMAS (Eco-Management and Audit Scheme, EU) schaffen Orientierung.

Doch wichtiger sind die Maßnahmen im Betrieb: energieeffiziente Technik, intelligente Gebäudesteuerung, erneuerbare Energien, Wärmerückgewinnung. Gäste spüren diese Systeme nicht bewusst, aber sie bemerken Komfort, gutes Raumklima und reibungslose Abläufe. Auch die Mobilität ist entscheidend. Kooperationen mit Bahn und ÖPNV erleichtern klimafreundliche Anreisen. Sammeltransfers verkürzen den Individualverkehr, und für internationale Gäste wird eine transparente CO₂-Kompensation zum Standard. Beim Catering geht es nicht nur um Bio, sondern um kurze Lieferketten und kluge Mengenplanung. Saisonale Menüs, vegetarische und vegane Optionen sowie Mehrwegsysteme verhindern Abfälle. Überschüsse können sinnvoll weitergegeben werden, statt im Müll zu landen. Und natürlich sind Technik und Ausstattung Stellschrauben. Möbel und Bühnen-Elemente werden gemietet oder mehrfach genutzt, digitale Einladungen und Event-Apps ersetzen Printprodukte. Gäste erleben eine moderne Veranstaltung – und nebenbei wird weniger Abfall erzeugt. Schließlich die Kommunikation: Sie bleibt sachlich. Ein nüchterner Hinweis

auf CO₂-Einsparungen wirkt stärker als eine Werbekampagne voller Siegel. Wer ehrlich bleibt, schafft Vertrauen.

Zwei Fallen: Greenwashing und Greenhushing

Die Eventbranche kennt zwei Extreme: Greenwashing und Greenhushing. Greenwashing bedeutet, Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu übertreiben oder zu beschönigen. Veranstaltungen werben mit grünen Slogans, während im Hintergrund Ressourcen verschwendet werden. Das fällt auf, Teilnehmende fühlen sich getäuscht – und die Reputation leidet. Greenhushing ist das Gegenteil: Unternehmen setzen tatsächlich Maßnahmen um, sprechen aber nicht darüber. Aus Angst vor Kritik bleiben Fortschritte unsichtbar. Das führt dazu, dass Gäste die Anstrengungen nicht wahrnehmen – und Unternehmen Chancen verpassen, ihre Glaubwürdigkeit zu stärken. Silent Sustainability ist keine Zwischenlösung, sondern eine eigenständige Haltung. Sie setzt auf konsequentes Handeln und zurückhaltende Kommunikation. Maßnahmen sind erlebbar, werden dokumentiert und auf Nachfrage transparent gemacht. Wer so agiert, wirkt authentisch – gerade bei Millennials und Gen Z, die sowohl Greenwashing als auch Greenhushing schnell durchschauen.



7 Fragen an eine nachhaltige Location

Antworten auf diese Fragen zeigen schnell, ob Nachhaltigkeit gelebte Praxis ist – oder nur ein Etikett.

1. Welche Zertifizierungen bestehen (ISO 20121, EMAS, Green Globe)?
2. Wie wird das Gebäude beheizt, gekühlt und beleuchtet?
3. Gibt es ein Energiemanagement mit überprüfbaren Kennzahlen?
4. Werden Möbel, Teppiche oder Technik mehrfach genutzt?
5. Welche Standards gelten für Catering, Reinigung, Logistik?
6. Liegen Daten zu Abfallmengen und CO₂-Emissionen vor?
7. Wie werden Mitarbeitende geschult?

working@office Welt

*Hier scannen und
kostenlos registrieren!*

Hinter der **working@office Welt** stecken über **65 Jahre Expertise**, mehrere **Auszeichnungen** und echte **Experten** vom Fach. Darum können Sie sich auf uns zu 100 % verlassen.



Dashboard: Information zu neuen Funktionen oder Veranstaltungen



Newsfeed: Beiträge, Arbeitshilfen und Ausgaben.



Ausgaben: Neue Ausgaben Ihrer abonnierten Produkte.



Downloads: Arbeitshilfen herunterladen, um optimierter und effizienter zu arbeiten.



Experten: Sie haben Fragen? Wir haben Antworten! Kontaktieren Sie unsere Profis.



Videos: Kurze Lernvideos zu verschiedenen Inhalten.



Events und Webinare: Praxisnahe Einblicke, aktuelle Trends und bewährte Methoden.



Spezialreport: Themenspezifische Ausgaben für tiefere und umfangreichere Auseinandersetzung.



Merkliste: Hier haben Sie alles Wichtige jederzeit griffbereit.





5 unterschätzte Chancen von Silent Sustainability

1. **Effizienz statt Symbolik:** Weniger Papier, digitale Workflows und smarte Technik sparen nicht nur Ressourcen, sondern machen Abläufe schneller und stressfreier. Gäste merken das sofort.
2. **Logistik als größter Hebel:** Transport von Material und Menschen verursacht mehr Emissionen als jedes Buffet. Wer Lieferketten verkürzt und Anreisen bündelt, erreicht spürbare Effekte.
3. **Atmosphäre durch Reduktion:** Weniger Dekoration, weniger Give-aways, dafür klare Räume und gute Services. Teilnehmende empfinden das als professionell – und gleichzeitig ressourcenschonend.
4. **Nachhaltigkeit spart Kosten:** Mietsysteme, Mehrweg oder LED-Technik amortisieren sich schnell. Was früher als „teuer“ galt, ist heute oft wirtschaftlich vernünftiger.
5. **Soziale Verantwortung ist Teil des Ganzen:** Faire Arbeitszeiten, gesunde Pausen, barrierefreie Zugänge: Wer Menschen wertschätzt, zeigt Silent Sustainability auf glaubwürdigste Weise.

zum Einsatz, statt Dieselgeneratoren. Auch die Lautstärke wird bewusst gesteuert: Musikprogramme enden rechtzeitig, und Lautsprecher sind so ausgerichtet, dass Nachbarschaften nicht gestört werden. Gäste erleben ein entspanntes Fest – und die Natur bleibt weitgehend unberührt.

3. Retreats: Haltung erlebbar machen. Bei Retreats oder Offsites suchen Teams Abstand vom Alltag – und genau hier zeigt sich, ob Verantwortung wirklich gelebt wird. Silent Sustainability wird nicht über Technik inszeniert, sondern in der Gestaltung des Ortes spürbar. Gebäude bestehen aus Holz, Lehm oder Stein aus der Region; große Fensterflächen nutzen Tageslicht, sodass künstliche Beleuchtung kaum nötig ist. Die Küche arbeitet mit saisonalen Zutaten aus der Umgebung, das Wasser kommt aus betriebseigenen Quellen oder Filtersystemen. Räume sind bewusst reduziert eingerichtet, ohne überflüssige Dekoration, dafür mit klaren Linien und natürlichen Materialien. Teilnehmende spüren sofort: Hier ist nichts aufgesetzt, sondern stimmig durchdacht. Diese Atmosphäre vermittelt Haltung – leise, aber eindeutig.

4. Firmenfeiern & Kongresse: soziale Verantwortung. Großveranstaltungen sind nicht nur organisatorisch komplex, sondern auch soziale Räume. Silent Sustainability bedeutet hier beispielsweise, faire Arbeitsbedingungen für Service- und Aufbauteams zu sichern, Pausen einzuhalten und Inklusion mitzudenken, barrierefreie Zugänge, klare Orientierung und Rückzugsräume schaffen, Teilhabe. Nachhaltigkeit ist in diesem Kontext mehr als Ökologie – sie zeigt sich als gelebte Wertschätzung für alle Beteiligten.

Vier Szenarien für leise Nachhaltigkeit

1. Messen: Material im Kreislauf. Messen sind traditionell materialintensiv: Teppiche, Stände, Banner. Vieles wird nach wenigen Tagen entsorgt. Silent Sustainability bedeutet hier, Material bewusst im Kreislauf zu halten. Präsentationsflächen werden modular konzipiert, Teppiche mehrfach verlegt, Verpackungen zirkulieren zwischen den Terminen. Auch die Logistik verändert sich: Regionale Lieferanten reduzieren Transportwege, standardisierte Systeme senken Kosten und Verbrauch. Teilnehmende erleben eine Messe, die modern wirkt – und gleichzeitig Ressourcen spart.

2. Outdoor-Events: Natur respektieren. Sommerfeste oder Teamevents unter freiem Himmel wirken besonders stimmungsvoll – gleichzeitig können sie die Umgebung stark belasten. Silent Sustainability setzt deshalb auf klare Regeln: Rasenflächen werden durch Stege oder Matten geschützt, damit sie nicht zertrampelt werden. Abfalltrennung erfolgt über gut sichtbare Sammelstationen, die so gestaltet sind, dass sie ins Gesamtbild passen und nicht störend wirken. Für Stromversorgung kommen mobile Speicher oder Solarmodule

Eine Haltung, die leise wirkt

Silent Sustainability wird in den kommenden Jahren unverzichtbar. Mit ESG-Reporting müssen und wollen Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsleistungen detailliert offenlegen, und Veranstaltungen gehören dazu. Energieverbrauch, CO₂-Bilanzen und Abfallmengen werden messbar – und damit vergleichbar. Gleichzeitig verändern sich die Erwartungen. Hybride Events senken Reiseaufkommen, digitale Tools reduzieren Materialflut, und besonders die Generation Z verlangt Authentizität. Greenwashing fällt sofort auf, Greenhushing macht Fortschritte unsichtbar. Silent Sustainability bietet die Alternative: eine Haltung, die leise wirkt, konsequent gelebt wird und Vertrauen schafft. Am Ende überzeugt nicht die große Geste, sondern die Summe vieler kleiner, stimmiger Entscheidungen. Genau das macht Silent Sustainability zum Zukunftsmodell im Event-Management – für die Umwelt, für die Gäste und für die Reputation von Unternehmen.

CORINNA DÖPKENS, TRAVEL & MOBILITY EXPERTIN

